

# Sommerjagd der Berner Patentjäger ...

Woher stammt eigentlich der Begriff «Gelichterjagd»?

Während in den Revierkantonen die Jäger dem Sommerbock nachstellen, oder in einigen Gegenden in Deutschland bereits ab mitte April Schmalrehe geschossen werden dürfen, können im Kanton Bern einige auserwählte Jäger der sogenannten «Gelichterjagd» fröhnen.

Schon in meiner Jungjägerzeit habe ich mich gefragt: „Wieso Gelichterjagd?“.

Nun bis heute hat mir keiner eine glaubwürdige Erklärung geben können. So habe ich mich selber auf die Suche nach einer Begründung gemacht, musste aber schnell feststellen: «UPS!, so einfach ist es nicht». Genau so wie die Erklärung über die Herkunft und die Geschichte des Gelichterabschusses so ist auch die Vergabe der Patente ein nicht ganz durchschaubarer Prozess.

Alles ist irgendwie nicht ganz nachvollziehbar, doch, irgendwie spannend.

Im Internet und in meiner relativ überschaubaren Jagdbibliothek findet sich keine Erklärung, ältere Jagdkollegen zuckten nur mit den Achseln, in den umfangreichen Gesetzesschriften der Berner Jagd findet sich auch nichts.

Nicht einmal als Spezialpatent wird es aufgeführt.

Schon eigenartig dachte ich ...

Nur im Hegereglement des Kantons Bern vom 7. Juli 2006 (siehe Kasten) findet sich ein kleiner Abschnitt über den Gelichterabschuss.

Nun, woher stammt eigentlich das Wort oder der Ausdruck «Gelichter»?

Johann August Eberhard beschreibt das Wort in seinem Synonymischen Handwörterbuch der deutschen Sprache (1910) wie folgt: «**Gelichter** (althochdeutsch, *lêhtar*, *gilêhter*, *Gebärmutter*, eigentlich «Ort des Liegens», von *liegen* abgeleitet; siebenbürgisch *Geläfter*). Heute wird das Wort nur noch im verächtlichen Sinn gebraucht, namentlich um Leute von niedriger Gesinnung, niedrigem oder verbrecherischem Gewerbe zu bezeichnen.

Ursprünglich hatte es jedoch keinen üblen Nebensinn, gehörte in den Wortschatz des Adels und noch Karl August von Weimar und Wieland (1757–1828) sagte: «Leute unseres Gelichtes».

Im Wortschatz Lexikon der Uni Leibzig habe ich den folgenden ganz interessanten Beschrieb gefunden: «**Das Wort Gelichter steht als Synonym für: Abschaum, Bagage, Brut, Drachenbrut, Dämonen, Ganoven, Geschmeiss, Gesindel, etc.**» dies erklärt schon sehr viel, ja eigentlich alles.

Besonders im Mittelalter und zur Zeit der Hexenverfolgung betrachtete man den Raben mit Argwohn: kam eine Krähe einer Frau auf dem Feld zu nahe, war klar: «das ist eine Hexel!» Die «unheilvolle» Kombination Frau und Tiergesindel, kam den Feindbildern des Mittelalters sehr

entgegen.

Rabenvogels Vorliebe für Aas und Abfall hat dem Aberglauben noch in die Hände gespielt: Vom Todesboten bis zum Seelenräuber erschienen sie in den Phantasien der Menschen.

Sicherlich kommt dies aus der Beobachtung heraus, daß sowohl Elstern als auch Rabenkrähen häufig an Tierkadavern zu sehen waren.

Auch ihr Leichenschmaus auf zahlreichen Schlachtfeldern der Geschichte und an den am Galgen aufgehängten Verbrechern (Galgenvogel) brachte sie immer mit Gevatter Tod in Zusammenhang.

Daher wurden diese Tiere als Gelichter bezeichnet und so entstand auch der Begriff Gelichterjagd.

Auch heute noch haben die schwarzen Gesellen sowie Elster, Eichelhäher, Fuchs und Co. nicht den besten Ruf in der Gesellschaft und die Ängste und Vorurteile unserer Vorfahren stecken noch heute in unseren Köpfen.

Versuchten die Menschen von früher sich dieses «Gelichters» zu entledigen, um Unheil, Krankheit und Tod von Familie, Hof und Haustier abzuwenden, steht heute vor allem der Schutz und die Arterhaltung anderer Tiere (Singvögel) sowie die Verhinderung oder zumindest Verringerung von Wildschaden im Vordergrund.

Galgen, Schlachtfelder und Abfalldeponien sind längst verschwunden. Die Rabenvögel mussten sich der «neuen Welt» anpassen.

Jeder kennt die Bilder von hunderten von Rabenkrähen auf einem frisch angesäten Acker. Jedes Vogelnest zu dem sich die Räuber Zugang verschaffen können, jeder Jungvogel und Jung- hase wird schonungslos geplündert, zerstört, und gefressen.

Sogar junge Entenkücken werden ganz nach Greifvogelmanier von der Wasseroberfläche «geplückt».

Zugegeben die Jagd auf diese intelligenten Vögel ist nicht ganz einfach, zumal diese schnell lernen. Und du als Jäger bist schnell «per Du» mit dem Vogel, sie kennen schnell dein Verhalten, die «gefährliche» Automarke, die Hunde, die Kleider, etc.

Wir Jäger müssen uns dem Vogel und seiner Lebensweise anpassen und ihn mit List überlisten. Denn meines Erachtens haben wir als Jäger einen klaren Auftrag, Hege und Pflege unseres Wildes, Arterhaltung und Schutz von Flora und Fauna.

Es gibt gute Methoden und Tricks die Rabenkrähen effizient zu bejagen.

Erläuterungen dazu aber in einem späteren Beitrag. ■ Rolf Krähenbühl



*Nebst Marderhund und Waschbär, sind auch diese drei Rabenvögel mit dem Gelichterpatent das ganze Jahr zum Abschuss frei. Die Jagd auf Dachs und Fuchs, beginnt jeweils am 16. Juni.*

1. Raben- oder Aaskrähe
2. Eichelhäher
3. Elster

## VII. Abschussbewilligungen

### Art. 13

Jäger und Jägerinnen die sich darüber ausweisen, dass sie sich in den vergangenen zwei Jahren aktiv an der Hege beteiligt haben (die während der Ausbildungszeit als Jungjäger/Jungjägerin geleistete Hegetätigkeit wird nicht angerechnet) oder aktiv in Gremien innerhalb des BEJV mitarbeiten oder sich auf andere Weise zur Hebung und Förderung der bernischen Patentjagd erheblich bemüht haben, können sich für eine Spezialbewilligung für den Gelichterabschuss bewerben

*Auszug aus dem Hegereglement des BEJV vom 7. Juli 2006*